

1571 wird (nach Jacob Oth) der Martinus Gobel zum Pfarrer für Gross-Sömmerda ernannt. (Magdeb. Prov.-Arch.)

1571 wird der Rat zu Erfurt mit seinem Antrage auf Ueberlassung der Lehnrechte an den Pfarren und Vicarien in Gross-Sömmerda von dem Abte zu Fulda abgewiesen, wobei bemerkt wird, dass in Sömmerda nie ein Diaconat gewesen, sondern ein Altar oder Vicarie, deiparae virgini consecrirt, welche immer unter diesem Titel von dem Stifte Fulda verliehen seien. (Magdeb. Prov.-Arch.)

1572 „ist den 11. November in der Malzgasse ein Feuer ausgelauften, aber durch die Hilfe Gottes gestillet und ander Unheil verhütet worden“.

„In Lorch Krausens Behausung ist auf den Dreikönigabend in seinem Schornstein ein Feuer aufgegangen, welches aber durch die Hilfe des Allmächtigen verhindert worden; hat dem Rate nun solcher 1 Schck. Strich zur Busse erleget um deswillen“.\*)

„1610, 14. April, ist in der Pfarrbehausung zu St. Bonifacii im Stalle unversehens ein Feuer aus kommen zwischen 8 und 9 Uhr vormittags, und sind ausser diesem zwei benebte Wohnhäuser biß aufs andere Säulenwerk abgebrannt“.

Vom Jahre 1611 (wie später noch einmal erwähnt) datiert das Kirchenbuch von St. Petri. Die verschiedenen Grenzstreitigkeiten Sömmerdas im 16. Jahrhundert mit den umliegenden Ortschaften werden wir später, nach dem 30jährigen Kriege besprechen, da sie erst da zu einem gewissen Abschlusse kommen. Zunächst gilt es nun, Sömmerdas Geschick im grossen Kriege näher zu betrachten.

### 3. Sömmerda im 30jährigen Kriege.

Zu Ausgang des 15. Jahrhunderts herrschte in Deutschland Wohlstand, grosse Behäbigkeit des Lebens, es war reich bevölkert, gut bebaut und schien auf dem Gipfel seines Glückes: denn seit einem halben Jahrhunderte hatte kein Krieg gewütet. Aber im Stillen wirkten Hass, Verdacht, Verhetzung und Argwohn vergiftend auf die Gemüter, durch die eine Ahnung kommenden schweren Unglücks ging, welches das neue Jahrhundert bald brachte, erst in einigen Vorspielen, dann in entsetzlicher Vollendung. Der 30jährige Krieg, der furchtbarste, den je die Welt gesehen, brachte unsägliches Elend über unser Vaterland. Die Soldaten sahen sich aufs Plündern angewiesen und suchten sich mitten im Kriege eine Art wilder Häuslichkeit einzurichten. Das Lager wimmelte von Soldatenweibern, Marketenderinnen, fahrenden Dirnen, Soldatenjungen. Es kam soweit, dass man auf etwa 40000 Mann kampffähiger Soldaten einen Tross von 140000 Menschen rechnen konnte. Das Land ward zur Wüste, wo solch ein Heer zog, noch mehr, wo es lagerte. Bald genug trieb den Soldaten der Hunger auf Beutezüge; bis in die fernsten Verstecke schweiften die „Parteien“, zufrieden, wenn sie ein Dorf oder Gehöft fanden, das frühere Züge verschont hatten. Da suchte

\*) 1578 (7. Oktober) wird zwischen dem Rate zu Erfurt und dem zu Sömmerda ein Rezess wegen der Befugnisse des Amtmannes abgeschlossen.